

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3 [i.e. 4-6]

Artikel: Us de Theaterstück : d'Ufrichti : es ärnschts Gägewartsstück i vier Ufzüge
Autor: Grunder, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

15, na der Landesausstellung z'Bärn, ds Heimatschutztheater i ds Läbe grüeft worden ischt u o i däm Sinn het afa wärche, isch du dä Same z'grächtem i ds Chrut gschosse u het afa blüejen u ryffen u Frücht trage, daß hüttigstags üsi Vereine i volli Chrätte recke chöi, we sie öppis Bodeständigis zum Uffüehren müeße ha. Dertüre steit es allwäg im ganze Schwyzerland niene so guet, wie by üs im Bärnbiet.

* * *

Us de Theaterstück.

D'Ufrichti

es ärschts Gägewartsstück i vier Ufzüge.

I der Neumatt, emene währschafte Bärnerheimet, het na Drättis Tod der elter Suhn Peter ds Leitseili i d'Finger übercho. Dä ischt aber dür sy Presidäntschaft vo mene unglücksälige Töffklub „Zytgeischt“ so schuderhaft in es lätzes Fahrwasser ine cho, daß 's weder sy jünger Brueder Paul, e stellelose Lehrer, no ds Müeti dahi prunge hei, ihn umen i ds rächte Glöis z'bringe. Är mueß z'ersch by mene Töffrenne schwär verunglücke, für zum Chehrumtürli z'cho, u wie das geit, wird im dritte Akt zeigt:

Dritter Akt.

Szenerie des ersten Aktes. — Es ist ungefähr drei Wochen später, gegen Pfingsten zu, am Abend vor dem Nachtessen. — Käthi und Vetter Sämi sitzen am Tisch.

Sämi: Es geit doch afe chli besser mit Petere?

Käthi: Was söll i ömel o säge? Ds Schlimmste het er glouben i uberstange. Mit em verheiten Arm geit's so wit guet, hingäge uf der Bruscht het er gäng no gruusam Schmärze, u die verheite Rüppi plage ne äbe o gäng no. D'Schrammen a der Stirne wär jetz de bal zuegheilet; hingäge drin innen isch neuis nid i der Ornig.

Sämi: Jä lue, so der Chopf yz'schießen isch gäng e bösi Sach gsy . . . Es mueß ne gar uschafliig uberrueßet ha bi däm Renne.

Käthi: Wo si ne so zuegrichtet prunge hei letschte Sunndig vor vierzähe Tage, eh, du mini Güeti, wie bin i erchlüpft! Gloubst du, i hätt e Hang chönne verrüehre für öppis z'hälfe? I bi gsy, wie glehmt . . . Da ha-n-i gspührt, wie lieb mir o Peter isch.

Sämi: I mueß mi nume verwungere, daß du die Rennerei dolet hesch.

Käthi: Meinsch du, er hätt vor mir es Stärbeswörtli la ver-lute wäge der Sach? Sit der wüeschten Uschehrete, wo du ja o bisch derbi gsy, het er nüt meh mit is gredt. Un i ha-n-en o nüt meh gfragt; i ha mer vorgnoh, ne eifach la z'mache.

Beth (kommt hastig mit einer Zeitung): Uuh, heit ihr das i der Zitig scho gseh?

Käthi: I wott nid luege, gang ghei se-n-i ds Ffür!

Beth: Was, i ds Ffür gheje, we doch üse Peter so schön drinnen isch? . . . (Betrachtet das Bild wohlgefällig). Eh, gwüß tüecht eim, er sött si grad verrüehre, so guet ischt er gmacht.

Käthi (energischer): Gang verbrönn se!

Beth: Das isch doch schad derfür. Täich doch o, wenn eine derewäg berüehmt isch, daß er i der Zitig abbildet chunnt! . . . U de isch drungerzuehe no öppis gschribe: Beim letzten Motorradrennen verunglückte unser bekannter und erfolgreicher Rennfahrer

Käthi (geht rasch zu ihr hin, reißt ihr die Zeitung aus den Händen und wirft sie in die Ecke): So da, we de nid folge chasch, du Totsch!

Beth (schmollend): I hätt se doch no Petere wölle zeige.

Käthi: Dä het jetz süsch z'luege gnue . . . Gang du jetz i d'Chuchi u mach, daß es rückt mit em z'Nacht!

Beth (beim Abgehen): Yrahme hätt me die Helge sölle. Eh, wie cha me nume so sy!

Sämi: Was seit er jetz ömel o derzue?

Käthi: Die Wort si z'zelle, wo-n-er es Tags vürezütteret. Entweder stuunet er stungelang i ds glych Loch ihe, oder de faht öppis in ihm afa wärche, daß er niene ke Witi meh het. Hocket er im Lähnstuehl, so geit's nid lang, möcht er gah lige, u het me nen uf ds Ruehbedd züglet, so tüecht's ne gly, es wär ihm uf der Louben usse bas. Es ischt eifach e schröcklegi Urueh in ihm, daß me fascht chönnt meine, si Zitgeischt verfolgi ne. U längstück ischt er uberhoupt nid meh by-n-em sälber. Die Idee, er heig Roselin uberfahre u das müeß jetz o lyde wäg ihm, cha men ihm nid us em Chopf bringe. Das Meitschi mueß em doch töifer dinne gsi sy, wede daß me gmeint het.

Sämi: Jä nu, dertdüre gscheht's em grad e chli rächt. Er het ihm's wüeschgt gmacht, das muesch du sälber säge. Na der Absüferete vo sälbem Abe het es die ganz Nacht mit ihm ghuuset, daß mer bal Angscht hei um ihn's gha. U z'mornderischt het's der Püntel packt un ischt ab, weisch, zu Lisettin z'Allmedinge. Sie erwartet Juget, un äs tuet ere jetze-n-abwarte. Dert het es jetze z'tüe, u das bringt's am erschte uber das Züüg ubere.

Käthi: Weiß es ächt öppis vo Petersch Ungfehl?

Sämi: Me het ihm's gschribe, aber es het no nüt von ihm la verlute.

Käthi: Was meinsch, chäm es ächt nümme zue-n-ihm?

Sämi: Oemel allwäg vo hüt uf morn nid. Es isch dert jetz apungen i de nechschte Tage, u derzue gäb ihm's wahrschynli ds Chöpfli o nid so gschwing zue. Roseli ischt ja nes ärdeguets Meitschi, aber nid eis, wo si hüt lat la mit Dörn trischaagge u

morn mit eme schmöckige Röseli ume la zuehelööke. Lue, Peter ischt ihm z'wüescht uf em Härz ume tschauplet, u drum mueß me ne jetz grad chli la linge. Vilicht het das so sölle sy, u wär weiß, gob er jetze de nid der Wäg zum rächte Gätterli fingt.

Käthi: We das wär, Vetter, so wett i wäge sim Ungfehl nüt meh chlage.

Sämi: He ja, es geit ja o süsch guet by-n-ech. Dä Paul het si chätzig guet agstellt u ds Leitseili dezidiert i d'Finger gnoh.

Käthi: J hätt's sälber nid gloubt. Ds Apflanzen u ds Asäjen isch so styf u gäbig g'gange, u Paul het gmeischeriert, wie-n-er nie nüt andersch gmacht hätt. Ja, ja, da chönnt Peter es Byspil näh, wenn er wett.

Sämi: Bim Wältwille! Dä het eigetlig schröckli glätzget... (Sieht sich besser um). Eh, dihr heit da die Ruschtig gäng no dinne.

Käthi: I ha jetz no nüt wöllen ändere, so lang er no nid besser zwäg isch.

Beth (zur Türe herein): Peter fragt na dr; du söttisch zue-n-ihm.

Käthi: I chume.

Beth: I gloube, er wöll umen ufstah u hiehäre cho.

Käthi (zu Sämi): Gsehsch, so geit's der lieb läng Tag. Nie-ne het er Ruew. (Zu Beth) I chume grad. (Diese geht wieder zurück).

Sämi (steht auf): Un i will täich o machen u gäge hei zue. I lai ne la grüeßen un ihm rächt gueti Besserig wünsche.

Käthi: Danke, i will's verrichte! (Man hört Tritte). Los, presier nid fascht! Paul chunnt grad ihe. Pricht no chli mit ihm! (Geht durch die Küchentür).

Paul (kommt in bäurischer Werktagskleidung): Eh, ten Abe, Vetter!

Sämi: Gueten Abe, Paul! Bisch scho fertig im Stall?

Paul: He, we men enangere hilft, so het men o einisch Fürabe... Hock no chli zue mer!

Sämi: I mangleti ja scho z'gah, weder es Momänteli tampen i jetz gwünd no gärn mit dr... (Sie setzen sich). Du hesch de die Sach guet agattiget, u das freut mi.

Paul: Es het ja mängisch o chli ghapperet, aber z'letschtmänd isch es doch du ömel g'gange... Er ischt ja wüescht gäg mi gsy, mi Brueder Peter, un i ha fescht im Sinn gha, so gly wie mügli furt u nümnen hei z'cho; aber wo du die Sach passiert isch mit ihm, da ha-n-i doch du nid andersch chönne, weder für ihn yz'springe.

Sämi: U das isch schön gsy vo dr... I mueß mi nume gäng früsch ume verwungere, wie du di uschensch dinnen u dusse.

Paul: Es isch mer wohl cho, ha-n-i scho früeher gäng mit-ghulpen u mi öppe g'achtet, was treit u was verheit, u we men einisch d'Chuscht vo der Arbtslosigkeit gspürt het, so ischt eim ds Wärche nümme e Straf. I ha längs zit nümme so guet gschlafe, wie grad jetze, wo-n-i i re nötigen Arbit inne stah. Das sött äbe Peter o-n-erlicke.

Sämi: Äbe, er wä ja im Grund gno doch nid vo der Sorten eine, wo-n-es se gruuset, e Mischtgablestil i d'Finger z'näh oder e Stallmuntur az'lege, we sie einischt Herechleider agha hei.

Paul: Grad i de letschte Tage ha-n-i ume so rächt gmerkt, wie gsüng u vilsitig d'Purenarbit isch. We me gseht, wie ds Gsäiten errünnt, ufgeit, blüeit u zitig wird, de touet me fei sälber drannen uf u gspürt, wie in eim o öppis ryfet.

Sämi: U was is halt o nötig isch, me erfahrt gäng früsch ume, daß d'nid eigegwältig bisch; üsi Gwalt isch mängischt a me chlynen Ort, dinn u dusse, im Stall un uf em Acher. Du chasch kes Gresli mache z'wachse, wenn ihm öpper anger derwider isch.

Paul: U grad das het jetz äbe Peter o müeßen erfahre. Er het sir Maschine, sir Gschickligkeit im Fahren alls vertrouet u het si so verrächnet.

Sämi: Wär weiß, es isch vilicht nid von ungefähr.

Paul: Mir müeße d'Zit abwarte.

Chläis (kommt von der Käserei heim): Mir si de hinecht Höchtscht gsy i der Chäserei . . . (Zeigt ihm das Käsereibüchlein). Lue da!

Paul: Eh ja, scho ume ne Rekord!

Chläis: Aber dä isch de meh nutz, weder dise.

Sämi: Da hescht allwäg der Chamme nid weni gstellt?

Chläis: Ja, gwünd bal . . . „Heit ihr öppe ne früsche Mälcher?“ het der Chäser lächerlige gfragt. „He, me cha-n-ihm ja so säge“, ha-n-ihm druuf zrugg g'gäh. „Weder, er wär de süscht egetli Schumeischer.“

Sämi: Ha ha haa! Du chätzigs Schlaumejer!

Chläis: Hättit sölle gseh, wie mi die Lüt hei afa gschoue, gob's mer de ärscht sig. Aber i ha ne du darta, Paul heig jetz halt ds Hefti i de Fingere u wie, das gang wie am Schnüerli.

Paul: Hättisch das nid sölle.

Chläis: He, es isch täich ömel wahr: Sit du jetz meischterisch, isch es eifach ume ne Freud z'wärche; es geit fascht wie zu Drättis Zite.

Paul: Das wei mer nid grad säge; aber mir hei ömel zeigt, was me ma verbringe, we me guete Wille het.

Beth (ruft durch die Türe): Ds z'Nacht wär de zwäg. Chömet öppe de zum Tisch! (Geht wieder zurück).

Sämi: Un jetze wott i o gah. So guet Nacht z'säme!

Paul: Guet Nacht, Vetter! U chumm de gly meh!

Sämi: 's wird's scho gäh. (Ab).

Paul: So wei mer täich o gah; süsch git's de no Stierenouge zur Röschti, un am Hunger fählt's mer o nid, sit i pure.

Chläis: Wär bim Ässen nüt isch, ischt o nüt nutz für z'Wärche!

(Sie gehen beide nach der Küche. — Die Szene bleibt einen Augenblick leer. Dann führt Käthi Peter herein. Er geht mühsam und gebückt, hat um den Kopf einen Verband und einen Arm in der Schlinge).

Käthi (bettet ihn mit Kissen auf das Sofa, so daß er den Oberkörper halb aufrecht hält): Isch es dr ächt jetz de hie chli wöhler?

Peter (etwas mühsam): I gloube's. Der Chopf suret mer gäng wie ne Bejichorb.

Käthi: Söll dr ächt no nes Pülverli gäh? Es lugget dr vilicht de chly.

Peter: Gi mer grad alliz'säme, so hört einisch das Eländ uf.

Käthi (geht in die Küche).

Peter (windet sich in seinem Seelenschmerze): Ah, ah! Wie cheßlet das aber i mim Chopf inne!... We nume das nid wär! Hätt i doch still gha, anstatt ... Gas z'gäh! De wär es nid passiert, nid passiert.

Käthi (kommt mit einem Glas Wasser): Was hesch ume, Peter?

Peter (flehend): Wie geit's ... Roselin? Chunnt es ächt ume ... zwäg?

Käthi: E e, bischt em scho ume so drinne? Wie mängisch mueß dr'sch no säge, du heigischt ihn's nid überfahre, nume ds Härz verfuehrwäretet hescht ihm.

Peter: Äbe, verfuehrwäretet ha-n-i's, i weiß's, ganz verfuehrwäretet.

Käthi (schüttet ein Pulver in das Glas, rührt um und reicht es ihm): So, treich du das! Der Dokter het se ja äxtra für das g'gäh.

Peter: Dä cha mer äbe nid hälfe. (Trinkt das Glas aus).

Käthi: Jetz lugget's dr de gwünd ume tou. Chascht jetz de vilicht ume chli schluune.

Peter: Aber sie si glych gäng hinger mer ... Alls plaget mi, Müeti, alls. I ghöre se u gseh se gäng, wenn i schluune.

Käthi: Muesch di jetz i Gottsname luege dri z'schicke. Z'ändere git es ja glych nüt meh, u wie meh du däm Züüg nahesinnisch, descht erger chunnsch de dry ... (Setzt sich zu ihm und redet zu ihm wie zu einem Kinde). Täich du, Peter, ds Chorn isch

scho zwäg, für Ähri z'mache, d'Härdöpfel si scho so höch (deutet an) vüre, u guet's Fueter git es hüür! Täich du ömel o, mir si die Höschten i der Chäserei! Chläis sig fascht hingert-si uberheit vor Stölzele.

Peter (schon halb schlafend): So so! u het's ihm ächt.. nüt ta?

Käthi: Nei nei, Peter, däm het's nüt ta... U no öppis: Geschter het d'Märe gfület, es schöns Hängschtefüli hei mer, mit eme wyße Pläß uf der Stirne. Es Noggitierli, me cha's nid-luege gnuet. Paul isch ganz vernaret in ihn's; er het's grad wölle a nen Arfel näh, für dir'sch uf d'Louben uehe z'bringe, Ganggel, was er isch!... D'Bireböum hei guet verblüeit; ja sogar das Anke-birebäumli, wo du färn zwejet hesch, het es par Püscheli chlyni Birli. Jetz wott de d'Oepfelbluescht vüre, un uf Pfingschte, we de die ganzi Hoschtet ei Mejen isch, so bisch du de ume zwäg u chasch di freue a der schöne Wält.. (Schaut ihn näher an). E e, er ghört nüt meh, er schlaft gwünd scho. Eh, wie guet!... (Betrachtet ihn teilnahmsvoll). I gloube, i chönnt nen jetz scho ne chly aleini la, i chönnt derwile ga z'Nacht ässe... (Zieht die Umhängelein vor und kommt wieder leise zu ihm). So, jetz schlaf rächt wohl! (Dreht das Licht aus, daß die Szene im Halbdunkel liegt und geht auf den Fußspitzen hinaus).

Peter (bleibt noch einige Momente ruhig, dann fängt er leise zu stöhnen an). Oh, oh, oh!... Oi, oi, oi!... Das Gsur, das Gsur!... (etwas lauter) Wartet doch! I fahre ja... Der Motor louft, i gibe Gas, ... no meh, no meh!... Vorwärts, Tempo, Tempo, Tempo!... Aber.... (richtet sich langsam auf) dert steit Roseli, het d'Hang uf... (Aengstlich) Gang dänne, Roseli! Gang uf d'Site!

Roseli (hinter der Szene, in gehobenem Tone, wie aus weiter Ferne): Häb still, Peter! Chehr um! Chehr um!

Zitgeischtler (auch aus der Ferne, im Sprechchor):

Zitgeischt, vorwärts, Tempo, Tempo!

Vorwärts, Tempo, hopp, hopp, hopp!

Roseli: Los nid uf die, Peter! Häb still! Chehr um u gang zu dine Lüte!

Zitgeischtler: Vorwärts, Tempo, Tempo, Tempo!

Rekord, Tempo, hopp, hopp, hopp!

Peter (leidenschaftlich): Rekord! Rekord! Hopp, hopp, hopp! ... I gibe Gas, no meh, no meh! (Jauchzend) I ha ne, i ha ne! (Mit einem Schrei) Hui!... (Fällt auf das Ruhbett zurück und stöhnt) Jetz isch fertig!

Zitgeischt (mit scharfer, hönischer Stimme, auch hinter der Szene): Ha haa! Da lit er jetz u meint, 's sig fertig... So gschwind geit das no nid!

Peter (angsterfüllt): Zitgeischt! Gang dänne! I ha ja Angscht vor dir.

Zitgeischt: So so, jetz hesch du Angscht u hesch di doch so ufbläit gäng mit mir?

Peter: I ha ja nume nahegmacht, grad ganz glych . . . wie die angere.

Zitgeischt: Aha, bischt ou so eine vo der Sorte? Hesch nahegmacht, wie wenn's e Mode wär. U hesch derby der Gring ufgha, un jetze bisch so chlyne worde. Bin üs git's nüt vo Rückwärtsgah. Wär eis i ds Trieb vom Zitgeischt gryft, mueß vorwärts dräje, süsch wird er sälber drinn zermalmt.

Peter: I cha nümme, gstah's nümme us!

Zitgeischtler: Zitgeischt, vorwärts, Tempo, Tempo!
Vorwärts, Tempo, hopp, hopp, hopp!

(Wird während Peters Aufschreien immer wiederholt).

Peter (schmerzlich aufschreiend): Heit still! Heit still! Dihr vertrappet mi! I chumen um! . . . (Etwas lauter) Roseli! Müeti! . . . (Noch lauter) Drätti! Drätti!

(In diesem Momente erscheint im matt erleuchteten Seitentürrahmen [Scheinwerfer] sein verstorbener Vater. Peter richtet sich langsam wieder auf und starrt ihn an).

Drätti (ohne sich zu bewegen, in ruhigem, väterlichem Tone): Peter, du hesch mer grüeft. Da bin i jetz.

Peter (freudig erschrocken): Drätti, du? Wosch du mir hälfe?

Drätti: Du bisch em böes drinn, Peter . . . I chenne das; o-n-ig ha mängisch nümme gwüßt, wo y und us.

Peter: Du o so, Drätti? Ha gmeint . . .

Drätti: U ha mi müesse ha a Vattersch Rat. Drum sötte die, wo na dir chöme, o ne Hebi ha a dir.

Peter: A mir? O Herrjeh, a mir!

Drätti: En iedere von üs isch numen es Ringli i der Chötti. Eis mueß dem angere hälfe ha, u kes darf brüchig wärde. Es chunnt dir wohl, daß Füür u Wasser di jetz ghertnet hei. Was du verchrümmt hesch, isch gäng no i d'Gredi z'bringe . . . Peter, täich a di Namesvetter i der Gschrift! Er het o glätzget, het si Heer u Meischter ja verlougnet. Aber nachhär isch du Pfingschte cho, u da ischt är en angere worde: starch im Gloube un ume ganz ihn sälber.

Peter: We das bi mir o wär, Drätti! Mit mir isch äbe nüt meh!

Drätti: Verzwyfle nid u häb Vertroue, Peter! Jetz chunnt ja Pfingschte, gly isch schi da; de chunnt der Pfingschtegeischt o uber di u tuet der anger töde.

Peter: Der Zitgeischt! O Drätti, wenn i dä chönnt bodige!

Drätti (mit erhobener Hand): Du chasch, we d'witt! Muesch nume wölle, Peter! (Der Lichtschein verschwindet, die Erscheinung auch).

Peter: Drätti! Drätti! . . . (Schaut immer noch hin). Furt ischt er . . . Wie lieb er gredt het, üse Drätti!

Zitgeischt (kalt, giftig): Aha, du wettischt üs abtrünnig wärde? Du muesch mit üs, u we d'im Fall nid folge witt, so hei mer de ne Munizärn . . . (Wie mit der Peitsche).

Auf und vorwärts, Tempo, Tempo!

Vorwärts, Tempo, hopp, hopp, hopp!

Peter (schreit nun ganz laut): Drätti! Müeti! Müeti! I wott zu euch! . . . (Hauchend) Wott zu euch! (Sinkt wieder zurück und schließt die Augen).

Käthi: (kommt rasch herein): Um ds Tuusig Gottswille! Was isch de ömel mit dir, Bueb? (Dreht das Licht an und geht zu ihm). Peter! Peter!

Paul (eilt auch herbei): Was isch los? Warum het er so brüelet?

Peter (erwacht und schaut ängstlich um sich): Ischt er nümme da?

Käthi: Wär meinsch de? Lue, mir sy's! (Sie helfen ihm, sich aufrichten).

Paul: Hesch täich ume bös träumeret.

Peter: Äbe si sie aber schuderhaft hinger mer gsy.

Käthi: Aber nei doch o! Wott das gäng no nid ufhöre?

Peter: Du, Müeti, wenn isch egetli eh . . . Drätti gstorbe?

Käthi: Jetz si-n-es de grad sibe Jahr.

Peter (verwundert): Scho so lang? Un isch doch vori da gsy!

Käthi: Was brichtisch du? Hesch doch allwäg ume Fieber. (Fühlt seine Wange).

Paul: Me mueß's em Dokter säge; er chunnt ja hüt.

Peter: Es isch mer fascht, er sig scho by mer gsy.

Beth (kommt mit einem in Zierpapier gehüllten Blumenstock): Das sig für di, Peter. Vo Tannewirts, wie der Bueb het gseit. (Gibt ihn Käthi und geht, neugierig zurückschauend, wieder hinaus).

Käthi: Lue da, vo Tannewirts Tochter! (Ueberreicht ihn Peter und schaut ihn fragend an).

Peter (betrachtet ihn, schaut dann angstvoll zurück, schrickt zusammen und läßt ihn zu Boden fallen. Dann blickt er verwundert vom Bruder zur Mutter).

Käthi: Ach waß, jetz isch's verheit!

Paul: 's ischt o nes Tribhuusgwächslig sy, wo Petere nid wohl agstange wär.

Peter (aufatmend): U d'Sach dertniden isch brüchig, grad wie das Meyegschirli . . . (Schaut es bittend an). Müeti, gi mer d'Hang!

Käthi (faßt mit der Rechten seine Hand, legt die Linke darauf und ruft erlöst): Mi Bueb!

Peter (schaut der Szene ergriffen zu, atmet befreit auf und faltet seine Hände): Het's doch möge gwärde!

Vorhang.

*

D'Wybermühli.

Volkliederspiel i drei Bilder.

Peter u Marei, d'Wirtslüt vo der „Linde“, si dranne, die silberegi Hochzyt z'fyre. Am Abe vorhine chöme ne Chuppele Gescht, meischtens Mitglieder vom Gsangverein, in ihrem Garte zu re Vorfyr z'säme, u da chunnt me by Gsang u Wy no glyeinischt i Jäas. Me chunt ömel o uf d'Wybermühli z'rede, wie das es Wäse wär, we me dert drinne us den alte Wybere jungi chräschlegi Froueleni chönnt mache. Wo alls ischt furt gsy, schlaft Peter a sym Platz y, u da träumt ihm, sy Marei sygi dür d'Wybermühli u chömm als jungs Mejeli zue nem. Aber mit däm het er so ne Sach erläbt, daß er schi bym Erwache grüeseli froh isch gsy, mit syr alte Marei chönne die Silberegi z'fyre. Das gscheht im dritte Bild.

3. Bild.

Silberegi Hochzit.

Es ist am darauffolgenden Sonntag gegen Mittag.

Peter steht in Hose und Hemd vor dem an der Hauswand oder der Linde aufgehängten Spiegel und rasiert sich, zwischenhinein die Weise des „Von den Bergen fließt ein Wasser“ summend. Dann, nachdem er das Messer wieder angezogen und sich frisch eingeseift hat. Choshti's was wöll, düre mueß es! Mi Sech zäjer weder alts, uustrochnets Ryschgras.

Marei erscheint im Sonntagsstaate unter der Türe. Los, söttisch di wäger de öppe cho angersch alege; süsch chöme de scho d'Lüt u du bisch nid zwäg . . . Geht zu ihm. E eh, bisch du gwüß gäng no am Rasiere?

Peter. Ja wole, dä Gring mueß mer jetz einisch gschabt sy, daß de nüt meh z'sägen isch. Dä hagus Bart het mi nächti öppe gnue g'ergeret.

Marei. Hättischt äbe früeher ungere sölle u dä Morge ehn-der vüre.

Peter. Min Gott, es git's no alls . . . Weisch Marei, i wott drum hüt echli ne schöne sy, daß dr de gfalle.

Marei lachend. Ha ha haa, möchtischt am Aend öppe du no dür d'Altmannemühli?

Peter. Schwig mer vo däm Züüg! Was bruucht me das, we me so no Freud het!